

Brief 69

Folder 5

Seite 0050

Ak – Metschetj, den 20 Januar 1892

Mein teurer lieber Johannes!

Lasset uns untereinander liehaben, denn die Liebe ist von Gott. 1 Joh. 4, 7  
Es ist ein Spruch aus unserer Mutter Ziehkästchen<sup>1</sup>, den ich so eben zog. Oft  
habe ich den Gruß Paulis<sup>2</sup> benutzt, ihn oben anzustellen, worin man ja gewiss  
von Herzen einstimmt, habe mich dann aber auch immer fragen müssen, ob es  
auch nicht bloße Fraserei<sup>3</sup> und dass man ja wahr erfunden würde und nun, da  
oft das Herz so friedeleer und die Gnade ferne dünket, da bin ich in letzter Zeit  
nicht darüber hinweggekommen, mich dieses köstlichen Grußes zu bedienen.

Eine Einleitung aber soll doch der Brief haben. Da habe ich dann öfter zum  
Ziehkästchen gegriffen, ist es auch einfältig, aber so nimmt man es doch, wie  
der Herr es gibt. Zwar habe ich mich auch darin niemals binden wollen und  
trifft auch nicht immer, also dass man eine Antwort auf seine Bitte darin finde,  
es soll ja im Glauben gehen, diesen Spruch aber können wir ja wohl zugleich  
auch als aus dem Nachlass unserer seligen Mutter hinnehmen,

Seite 0051

als ein einen neuen Zug der Bruderliebe Band auch zwischen uns immer fester  
zu knüpfen. Nicht als ob ich damit sagen wollte, dass es leerer geworden sei,  
das glaube ich nicht, wenn auch wirklich unser schriftlicher Verkehr seltener  
geworden ist und das Sprichwort sagt: Seltener Verkehr schwächt die Liebe, so  
fühle ich doch aber die Schuld auf meiner Seite und nicht wegen Mangel an  
Liebe, möchte ich sagen (wie wohl es ja gerade daran dem armen liebeleeren  
Herzen so sehr fehlt), als vielmehr meiner oft so trüben Stimmung wegen.

Dein letzter Brief datiert vom 20. Oktober, ich schrieb den 29. Oktober.

Mein lieber Johannes, du gibst in deinem letzten Brief als Grund deines  
längerem Schweigens an, dass du mich in keiner Weise beeinflussen wolltest  
und meine Stellung nicht schwerer machen. Das tust du gewiss nicht, im  
Gegenteil, ich darf es dir offen sagen, es sind mir deine Zusprüche in den  
Briefen stets tröstlich und besonders wohl tat mir dein Brief vom April, da du  
mich auf den Weg der Liebe wiesest, woran ich immer wieder ermahnt wurde,

---

<sup>1</sup> Willi Risto. Ein Kästchen mit vielen kleinen Kärtchen, auf denen Bibelverse standen. Man zog entweder zufällig oder der Reihe nach, ein Kärtchen, las es, und steckte es an einen anderen Platz zurück ins Kästchen.

<sup>2</sup> Willi Risto. der Apostel Paulus

<sup>3</sup> Willi Risto. leere Phrasen

wenn, was nur gar zu oft geschieht, gewisse Bitterkeit sich einschleichen will.

Seite 0052

Es kommen oft schwere Zeiten über mich. Immer wieder sind es ja dieselben Fragen, wie sie tagtäglich an einen herantreten, die Fragen unserer inneren wie äußereren Stellung, die sich denn oft wie undurchdringliches Dunkel vor das arme Herz lagern und es in die tiefste Schwermut versetzen. Ich habe dann nicht immer die Kraft, mich zu fassen, wie ich es gerne möchte. Ja, warum kann man nicht stille sein und es alles dem Herrn befehlen, der doch alles in Seinen Händen hat und auch die Geschicke der Menschen führet nach seinem vorgesetzten Rat und Willen. Es fehlt am Glauben. Ach, und da muss ich es zu meiner Schande bekennen, der ich einst für ein Vorgänger angesehen wurde, nun, da die Stützen gefallen, es sogar jämmerlich um mich steht. Lieber Johannes, ich teile mich dir also ohne allen Vorbehalt mit, da ich weiß, dass ich es deinem Bruderherze gegenüber tun darf. O, es tut so wohl, wenn man weiß, dass, wenn auch in weiter Ferner, liebende Herzen sind, die da mitfühlen und mitbeten. Seit der, der da versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde, er hat ja auch Mitleiden mit unserer Schwachheit und kann und will nun helfen denen, die also versucht werden.

Seite 0053

Oft, wenn die Kampfesstunden zu schwer werden, dann heißt es wohl: weg! weg! Und stehen in erster Reihe die Eltern da, bei denen ich der liebevollsten Aufnahme gewiss sein darf, ach und deren sehnlichster Wunsch es ist, dass ihre Kinder bei ihnen wären. Und oft frage ich mich auch, warum dürfen wir nicht bei den Eltern sein. Manchmal glaubte ich ganz fertig zu sein und mich also durchzufinden, da in Taschkent die Frage vom Dienst an uns herantrat, die Brüder dann aber mit abschlägiger Antwort aus Buchara zurückkehrten, sagten sie, wir müssten stehen und zeugen. Wir erwidernten damals, wir könnten solche Last nicht auf die Jünglinge legen, die würde man nehmen und was wäre unser Zeugen? – und gingen. Die Geschwister in Aulie – Ata sind aber geblieben und gestanden und man hat ihnen die Jünglinge gelassen, wenn auch unter großen Bedrängnissen. So hat man sie bis dahin geduldet, wie weit in der Zukunft, steht ja wiederum in der Hand des Herrn. Das würde mir genügen. Nun aber die andere Frage. Sie als alte Reichsangehörige hat man trotz der neuen Reichsgesetze geduldet, wie Bruder M. Klaassen seinerzeit es ja aus Petersburg brachte. Das Gesetz bleibt stehen, aber unter dem

## Seite 0060

Gesetz würde es gehen. Wie aber ich, als Ausländer, kann ich mich unter solchen bestehenden Gesetzen ins Untertanenverband begeben? Zumal da nach den neuen Verordnungen im Turkestanischen Gebiet keine Ausländer geduldet werden, des Nihilismus wegen, es sei denn, dass sie mit Zeugnissen, dass sie nicht Sozialisten wären, sich beim General – Gouverneur zu verwenden hielten, es also nun mit Schwierigkeit verbunden ist, wobei man auch unserer Sache auf die Zehen treten würde. Da muss ich mich dann oft fragen: soll es aufs Neue ein Riegel für mich sein? Auch ist in jüngster Zeit von dort geschrieben worden, es war unser alter Bruder Jacob Quiring<sup>4</sup>, dass der Natschalconik<sup>5</sup> dort gesagt habe: „die Junglinge bis 20 und über 22 wären frei“ und freut sich Bruder Quiring, dass es seine Jungen dann nicht träfe. Immerdar Besorgnis erregende Nachrichten. Auch bin ich gespannt, welche Stellung die Gemeinde dem jungen Hermann Quiring<sup>6</sup>, Bruder des Ältesten Joh. Quiring<sup>7</sup> Trakt, gegenüber nehmen wird, der nun dorthin gekommen, nachdem er den Dienst in den Forsteien<sup>8</sup> abgestattet, wenn er nun um Aufnahme in die Gemeinde anhalten sollte. So dort. Hier aber sind wir nach diesen Seiten ganz frei und die äußere Lage würde ja zu ertragen sein, wenn die inneren Kämpfe nicht gar so schwer wären.

## Seite 0061

Diese aber machen es, dass man dann auch an der natürlichen Lage umso schwerer trägt. Die Brüder schlagen sich ja mit der Arbeit durch und viele haben zu Zeiten für unsere Verhältnisse auch recht guten Verdienst im Ganzen, aber spitzt es nach allen Seiten zu. So z.B. mit den Pferden, deren wir nun im Ganzen 5 haben, woran nächsten Markttag wieder eins auf den Markt gebracht werden soll. Und da stehe nun ich in meiner Stellung als Lehrer und bin mit Ausnahme der Brennung<sup>9</sup>, die mir die Brüder liefern, einzig und allein auf meiner (und meiner Frau) Hände Arbeit angewiesen. Ich sage einzig und allein, denn früher, als wir keine Kuh hatten, bekamen wir doch wenigstens hin und wieder Milch und Butter geschickt, was ja natürlich jetzt von selbst

---

<sup>4</sup> Willi Risto. Wohl Jacob Quiring (? – 1895) (GRANDMA #1573801)

<sup>5</sup> Willi Risto. Vorgesetzter, Chef

<sup>6</sup> Willi Risto. Nicht in der GRANDMA, muss ein Sohn von #342361 und kurz vor 1870 geboren sein  
Willi Frese. Kann das Hermann Quiring (GRANDMA #1640426) sein? AW. Es müsste er sein

<sup>7</sup> Willi Risto. Johann Quiring (1851 – 1912) (GRANDMA #342363)

<sup>8</sup> Willi Risto. <https://gameo.org/index.php?title=Forstedienst> AW. Im TB Joh. Dyck (1826-1898) steht am 30.04.1889, dass: .... Johann Quiring nach Mariupol kam um seinen Bruder Hermann auf der Anadolischen Forstei zu besuchen...

<sup>9</sup> Willi Risto. Brennmaterial

weggefallen, so war ich auch gezwungen mir kürzlich von einem Bruder einen Rubel zu borgen, den er mir so gab. Ich klage damit nicht die Brüder an, der Herr hat ja auch stets geholfen und manche Sendung haben wir von unseren Eltern erhalten und nun, da sich die Arbeit fand, hat es uns sogar recht gut gegangen. Ich habe mit meiner Laubsäge viel Arbeit gehabt, doch fehlt es mir an hinreichenden Mustern zu den Einlegearbeiten, so wie an einem passenden Sägetisch – Gestell, um die Arbeiten schneller und also auch billiger herzustellen.

*(Solltest du, lieber Johannes, Erkundigungen nach dieser Seite hin einziehen können, so würde es mir lieb sein, wenn es dir*

Seite 0058

*nicht zu viel Unkosten und Mühe verursachen dürfte, ein paar Modelle zu erhalten. Lieber Johannes, ich möchte dir damit keine Mühe machen. Vom jungen Cl. Epp<sup>10</sup> kannst du das näheres erfahren.)*

Meine Frau hat mit dem Nähen von Chalaten<sup>11</sup> und Kamisolen (Sartenröcke) nach Chiwa fleißig verdient, freilich mit sehr heruntergeschraubten Preisen, damit die Arbeit nur Eingang fände. Zudem fehlt's es noch da an der Maschine<sup>12</sup>, in dem es auch bei diesen Leuten heute alles auf der „Maschinka“ gemacht sein soll, was uns dann viel Umstände macht, wenn meine Frau zu anderen Geschwistern auf die Maschine nähen gehen muss. Aber es geht doch, wenn nur Arbeit ist, daran zum Winter recht viel war und wir uns manches an Kleidern und Fußzeug<sup>13</sup> schaffen durften, wiewohl es noch immerdar fehlt und zudem waren die Preise der Nahrungsmittel sehr hoch. Mehl 1 Battm [?] (46 Pfund) bis 2 Rbl. 30 Kop. (jetzt billiger 1 Rbl. 80. Doch auf den letzten Märkten wieder im Steigen). Nun, da die Arbeit weniger wird, wird es natürlich auch wieder enger und werden wohl gezwungen sein, die Kuh, die wir uns den Herbst kauften, wieder zu verkaufen, zumal da sie auch den größten Teil des Sommers trocken<sup>14</sup> stehen wird. Das sind unsere Verhältnisse lieber Johannes, es scheint, als wenn ich einmal alles dir gegenüber auskramen will. Lass es dann also sein. O, gewiss, im Hinblick auf die Machtstände in Russland, besonders in den Wolgakolonien, haben wir hier keine Ursache zum Klagen, denn es geht

<sup>10</sup> Willi Risto. Claas Epp (1864-1941) (GRANDMA #111063) ist am 4. Januar 1892 in die USA eingewandert

<sup>11</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Khalat>

<sup>12</sup> Willi Risto. Nähmaschine

<sup>13</sup> Willi Risto. Schuhe, Stiefeln, Sandalen

<sup>14</sup> Willi Risto. gibt keine Milch.

## Seite 0059

doch und wird jedenfalls noch lange so gehen. Zwar wird ausgeschaut nach Hilfe von auswärts, worüber ich jedoch schweigen möchte, dessen jedoch bin ich mir bewusst, wenn die Mittel wären, könnte uns auch hier geholfen werden, wenn ein Teil der Brüder beim Tun<sup>15</sup> um Land anhalten würde und Chiwa steht uns heut zu Tage offen, doch nun müssen solche Pläne ruhen. Sollte sich aber in der Folgezeit ein Häuflein irgendwo außerhalb der neuen Gesetzgebung bilden, was ja leicht bei den jetzigen Bewegungen<sup>16</sup> geschehen könnte, mit Freuden würde ich solches begrüßen. Ich sage bei den jetzigen Bewegungen. Nach Aulie – Ata ist vergangenen Herbst ein Zug deutscher Kolonisten angekommen, in die 40 Familien (glaube ich gehört zu haben) überwintern in Kasalinsk<sup>17</sup> und kommen nach Alexandrowsk<sup>18</sup>, also in unsere Nähe. Viele gehen nach dem Kuban und dem Kaukasus, an der Molotschna aber herrscht große Bewegung nach dem Amur.

Mein lieber Johannes, du möchtest nun wohl fragen, dass ich aber Amerika mit keinem Worte erwähnt habe. Offenheit bringt uns innerlich näher, schreibt unsere liebe Mutter<sup>19</sup> in Aulie – Ata, auch da, wo wir nicht einander beistimmen, darf doch die Liebe nicht leiden. Ich weiß wohl, dass es auch da an liebevoller Aufnahme nicht fehlen würde, wie mir ja solches Entgegenkommen in dem Briefe der alten Frau Janzen schon zu Teil geworden und ich es hochachte, und in deine treuen Augen mein lieber Bruder, wie gerne wollte ich da hineinblicken, es

## Seite 0054

bedürfte es ja eigentlich nicht, dass ich es ausspreche. Und wenn mir bei meinem Besuch in Aulie – Ata die Aussicht gemacht wurde, dass, so wir dorthin kämen, ich vielleicht eine Besuchsreise nach Amerika mit den Brüdern Regehr und H. Epp, die solche damals planten, mitmachen durfte, das hat wohl später noch manchmal das Herz bewegt, denn, wie manches Wiedersehen würde das Herz erfreuen. Und wenn ich nun auch weiß, dass der Herr dort viele seiner Kinder hat und sich das Walten seiner Gnade sichtbar gezeigt hat, wie ich mit Freuden z.B. die „Bilder aus dem fernen Westen“ gelesen habe und der Herr die Seinen auch in der letzten Trübsal wohl wissen wird zu erhalten, wenn es

---

<sup>15</sup> Willi Risto. Ankauf

<sup>16</sup> Willi Risto. Wohl religiöse Bewegungen gemeint

<sup>17</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Qasaly>

<sup>18</sup> Willi Risto. Heute [Tortkul](#)

<sup>19</sup> Willi Frese. Könnte es Anna Epp (1832-1896) (GRANDMA #342324) sein?

auch durch viel Drang gehen wird, so muss ich doch im Glauben festhalten, dass auch der Gang nach Osten seine besondere Verheißung im Worte hat und darum jeder, wie es ihm der Herr gegeben und wie Er ihn führt. Ach, und wenn ich es nicht erkenne, wie Seine Führung geht, denn unserem Herzen dürfen wir ja nichts trauen, wie bald erwählen wir den Irrweg, dann liegt mir in der letzten Zeit oft der Vers im Sinn: „Weil du kommen<sup>20</sup> bist, was verirret ist, wiederum zurecht zu führen und kein Schäflein zu verlieren, darum fleht dein Knecht: Führe mich zurecht.“ „Ein verloren Schaf auf Erden“ sollte es der gute Hirte, der die 99 in der Wüste lässt, nicht auch heute noch suchen und zurecht führen, so es doch gerne seine Wege gehen möchte?

Seite 0055

Ich bin darum ferne, zu urteilen etwa über die Geschwister, die auch noch gedenken zu gehen. Der Herr weiß, welchen Weg er jeden zu führen hat und Weg hat er allerwegen<sup>21</sup>, an Mitteln fehlt's ihm nicht u.s.w. Vorläufig gehen bei uns wohl Geschwister Dau mit dem Gedanken um, nach Amerika zu gehen, wenn ihnen das Reisegeld bis hierher bewilligt wird, denn bei den jetzigen Zuständen, wo auch die Kautio[n]en auf dem Trakt bei der gegenwärtigen Notlage feststehen, ist es in Wirklichkeit unmöglich, sich mit den eigenen Mitteln bis zum Trakt zu schaffen. Wie weit Geschwister P. Quiring und Jac. Jantzen<sup>22</sup> in ihrem Entschluss gekommen, kann ich nicht sagen. Das Häuflein wird immer kleiner und auch meine Schule. Gegenwärtig habe ich 12 Kinder, zum Frühjahr bleiben 8 und wenn diese Geschwister gehen, werden es noch weniger. Ich habe jetzt nur 4 Stunden am Vormittag Schule, sonst bleibt mir keine Zeit für meine Arbeiten, auf die ich doch angewiesen bin. Es will aber schwer halten zwei Herren zu dienen und die Schule leidet sehr darunter. Ich habe es den Brüdern öffentlich in der Bruderschaft sagen müssen, dass ich die Verantwortung nicht auf mich nehme, denn das Amt eines Lehrers ist zu verantwortungsvoll, ein Beruf, der die ganze Tätigkeit

Seite 0056

in Anspruch nehme, und dem gegenüber ich mich unter den obwaltenden<sup>23</sup> Zuständen und meiner gegenwärtigen Gemütsstimmung, wie überhaupt meiner Untüchtigkeit wegen, schwer durchfinde, und stellte es den Brüdern

---

<sup>20</sup> Willi Risto. gekommen

<sup>21</sup> Willi Risto. überall

<sup>22</sup> Willi Risto. Jacob Jantzen (1860-1930) (GRANDMA #284555)

<sup>23</sup> Willi Risto. bestehenden

anheim<sup>24</sup>, ob sie vielleicht einen andern bestimmen wollten, aber wie fast immer, wenn es Schulsachen betrifft, so wurde es auch diesmal mit Stillschweigen übergangen, was ich jedoch wiederum den Brüdern nicht verargen kann, da auf dem Ganzen ein besonderer Druck lastet.

Nun genug von dem allen, mein lieber Johannes, ich bin recht weitläufig gewesen, aber ich fühlte einmal das Bedürfnis, mich dir gegenüber auszusprechen, da ich weiß, dass du keinen

Seite 0057

weiteren Gebrauch davon machen werdest. Nun möchte ich wohl noch manches fragen, doch der knappen Zeit wegen (der Brief soll jetzt, heute Nacht, abgehen), muss ich abtragen. Aufs erste grüße sehr meinen teuren unvergesslichen Onkel Rempel, so er noch unter den Lebenden weilt. Tante Goossen ist nicht mehr da, es hat mir innig wohlgetan, wenn du mir schriebst, dass sie öfter nach mir gefragt habe. Auch die übrigen Verwandten, wer nach mich fragt, grüße herzlich. Erfährst du einmal etwas von Tante Kröcker und ihren Kindern, besonders Jac. Dycks, früher Elbing? u.s.w., u.s.w. Schreibe mir recht viel und oft. Und so nimm mein armseliges Schreiben in Liebe an. Dem Herrn sei es alles befohlen.

In aller Liebe dein Wilhelm<sup>25</sup>

Seite 0062

Teure liebe Schwägerin!

Meine Frau muss ich dies Mal entschuldigen. Wir schreiben gerade auch an die Eltern und da hat sie eben nur so viel Zeit von ihrer Näharbeit abreißen mögen, um ein paar Zeilen dorthin zu richten und das Schreiben ist eben auch nicht ihre starke Seite. So tue ich denn einen kleinen flüchtigen Blick in eure Stube dich unter deiner reichen Kinderschaar zu grüßen, sonst bin ich mit Joh. allein in der Schulstube gewesen, nicht wahr? wie es in Lindenau<sup>26</sup> so oft geschah. Ja, es sind andere Zeiten geworden und unsere Kleinen von damals sind nun groß geworden. Ich denke oft an euch, liebe Kinder, wir würden uns jetzt wohl nicht mehr wieder erkennen. Lieber Heinrich,<sup>27</sup> willst du mir nicht einmal

Seite 0063

---

<sup>24</sup> Willi Risto. überlassen, freigestellt

<sup>25</sup> Elena Klassen – Wilhelm Penner (GRANDMA #387974)

<sup>26</sup> Willi Risto. Helena und Johannes Penner lebten 1879-1880 in Lindenau am Trakt

<sup>27</sup> Willi Risto. Heinrich Penner (1876-1940) (GRANDMA # 387872)

einen kleinen Grundriss von eurer Wohnung, Hof und Garten machen? Es würde mich das sehr freuen. Unser Cornelius<sup>28</sup> geht bei Onkel H. Pauls in die Lehre und schafft an der Hobelbank, ist noch etwas jung dazu, müssen aber darauf bedacht sein, wie wir unser tägliches Brot verdienen. Zwar noch verdient er nicht, das soll später kommen. Ja, es geht hinein ins Leben, bis der treue Heiland uns aus Gnade hindurch führt dorthin, wo in ewiger Jugend nichts veraltet, nicht mehr die Zeit mit scharfem Zahne nagt, da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet, kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Seligen plagt. Ja dahin lasst uns beten, flehen und ringen Gross und Klein. So seid denn liebe Geschwister und ihr Kinder alle auf `s herzlichste gegrüßt von uns und unseren Kindern!

Euer W. Penner<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Willi Risto. Cornelius Penner (1877-1945) (GRANDMA #1111549)

<sup>29</sup> Elena Klassen – Wilhelm Penner